

Predigt zu Mt. 2,1-12 und zur Bachkantate "Sie werden aus Saba alle kommen" BWV 065 am 6.1.2025 (Epiphaniastag) in Würzburg St. Stephan von Pfarrer Jürgen Dolling

Gruß zu Gottesdienstbeginn:

"Epiphaniastag" - "Fest der Erscheinung des Herrn", so heißt dieser Festtag heute am 6. Januar. Die Weisen (Könige) aus dem Morgenland folgen dem Stern, um den neugeborenen König anzubeten. Sie bringen ihm kostbare Geschenke, denn dieses Kind hat Bedeutung für die ganze Welt.

Die von Johann Sebastian Bach "zum Epiphaniastag 1724 komponierte Kantate ist eine rechte Dreikönigsmusik," - so habe ich es gelesen (bachipedia.org) - "in der die herrschaftlichen Hörner zu den Blockflöten und tiefen Oboen der Hirtenwelt an der Krippe hinzutreten und mit ihnen dialogisieren. Entsprechend dominieren warme und festliche Töne sowie schwingende Dreierhythmen; das Kopfmotiv des Eingangschores hat Bach auch für das grosse C-Dur-Orgelpräludium BWV 547/1 benutzt, das nicht zufällig in Organistenkreisen als "Diakonissen-Walzer" bekannt ist."

Was die Diakonissen nun genau damit zu haben, das weiß ich nicht. Aber es ist etwas sehr Schönes, die Weihnachtsbotschaft im Walzertakt zu feiern und sie in der ganzen Welt zu verbreiten - und das lasst uns heute auch in St. Stephan tun!

Vielen Dank den Musizierenden in unserem Gottesdienst:
Martin Platz – Tenor, Sven Fürst – Bass, Camerata und Schola St. Stephan und KMD Christian Heidecker!

Chor

*Sie werden aus Saba alle kommen,
Gold und Weihrauch bringen
und des Herren Lob verkündigen*

Choral

*Die Kön'ge aus Saba kamen dar,
Gold, Weihrauch, Myrrhen brachten sie dar,
Alleluja!*

Rezitativ

*Was dort Jesaias vorhergesehn,
Das ist zu Bethlehem geschehn.
Hier stellen sich die Weisen
Bei Jesu Krippe ein
Und wollen ihn als ihren König preisen.
Gold, Weihrauch, Myrrhen sind
Die köstlichen Geschenke,
Womit sie dieses Jesuskind
Zu Bethlehem im Stall beehren.
Mein Jesu, wenn ich itzt an meine Pflicht gedenke,
Muss ich mich auch zu deiner Krippe kehren
Und gleichfalls dankbar sein:
Denn dieser Tag ist mir ein Tag der Freuden,
Da du, o Lebensfürst,
Das Licht der Heiden
Und ihr Erlöser wirst.
Was aber bring ich wohl, du Himmelskönig?
Ist dir mein Herze nicht zuwenig,
So nimm es gnädig an,
Weil ich nichts Edlers bringen kann.*

Arie

*Gold aus Ophir ist zu schlecht,
Weg, nur weg mit eitlen Gaben,
Die ihr aus der Erde brecht!*

*Jesus will das Herze haben.
Schenke dies, o Christenschar,
Jesu zu dem neuen Jahr!*

Liebe Gemeinde,
eigentlich hat Sven Fürst gerade schon die Lesung aus dem Neuen Testament und dazu eine Kurzpredigt gesungen.

Eine Predigt zu den Weisen aus dem Morgenland. Ob es drei waren, das weiß man nicht. Der Evangelist Matthäus erzählt nur, dass sie einem Stern gefolgt sind. Erst viel später hat man sie entsprechend der Zahl der Geschenke zu dreien gemacht und ihnen Namen gegeben: Caspar, Melchior und Balthasar. Als Repräsentanten verschiedener Erdteile und Lebensalter wurden sie charakterisiert. Und sie brachten königliche Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Auch in Saba, das der Prophet Jesaja erwähnt, muss es all das gegeben haben. Saba war ein antikes Königreich im Gebiet des heutigen Jemen auf der arabischen Halbinsel, reich an Bodenschätzen, Harzen und Heilmitteln.

Auch in St. Stephan gibt es das. Die Weisen aus unserer Weihnachtskrippe habe ich heute hier auf den Altar gestellt. Derjenige, den Sie auf dem Liedblatt vorne abgedruckt haben, ist Melchior, der Älteste, in der Hand die Schatulle mit dem Gold. Er trägt als einziger der drei keine Krone. Ein alter Mann, schlicht gekleidet, der das Kind in der Krippe anbetet. Es hat etwas Inniges. Und genau das ist vielleicht auch unsere Stimmung jetzt, zwei Wochen nach dem Heiligen Abend. Das große Feiern ist dem stillen Nachdenken gewichen. Und vielleicht sind wir auch deshalb hier in die Kirche gekommen, um darüber nachzudenken: Was bedeutet

diese Weihnachtsbotschaft für mich? Womit beschenkt sie mich, wie gibt sie meinem Leben Reichtum und Richtung?

Wir wissen, dass wir dazu keine eitlen Gaben brauchen. Ja, Weihnachtsgeschenke sind schön. Aber viel wertvoller ist doch anderes. Menschen und ihre Zuwendung und Liebe. Auch meine. "Jesus will das Herze haben" - so hieß es vorhin in der Bass-Arie. So ist es. Denn mein Herz ist der Ort für den Glauben und die Liebe, die mein Leben erfüllen können.

Vielleicht ist unser Herz ja erfüllt von schönen Begegnungen, guten Worten und liebevoller Gemeinschaft der letzten Tage. Manche aber werden im Herzen auch anderes spüren Trauer über einen Menschen, der jetzt am Weihnachtsfest fehlt. Oder Sorge über die Zukunft unserer Welt. Krieg, Terror, Attentate erschrecken uns immer wieder. Dem Elend kann man einfach nicht ausweichen.

Darum sollten wir unsere Feier- und Trauerhäuser verlassen und uns auf den Weg machen so wie die Weisen aus dem Morgenland. Hin zu Gott, zu seiner Menschlichkeit und Liebe, die in einer einfachen Futterkrippe liegt, inmitten eines Brettersverschlages für die Tiere. Da ist Gott. Mitten drin in unserer Welt. Mitten in unserem Elend und in mancher Einsamkeit und Furcht. Dort wird Gott lebendig. "Fürchtet Euch nicht, denn Euch ist heute der Heiland geboren!" Was für eine Freude, was für eine Kraft, die da mit der Botschaft der Engel an Weihnachten in unser Leben hineinkommt! Das motiviert mich, das treibt mich an.

"Du weißt es" - so formuliert es Hanns Dieter Hüsch:
"Überall auf der Welt ist es dunkel,

die Menschen stolpern in der Finsternis herum
und können ihren Weg nicht finden.
Darum mach dich auf und folge dem Licht,...
Entzünde dich am Licht der Lichter, an Jesus unserem Heiland
und trage dein Licht in die Welt.
Du fragst, wohin du gehen sollst? Ich sage dir:
Den Traurigen bring die Freude,
die ein zerbrochenes Herz haben, denen verbinde die Wunden,
die großes Leid erfahren, die tröste du. Nimm sie in die Arme.
Sag ihnen ein gutes Wort.
So seid ihr Licht der Welt und leuchtet unter den Menschen.
Ihr seid Gottes Kinder.
Über euch wacht Gott und macht euren Weg hell."

Und die Gaben, um all das zu tun, diese Gaben haben wir
mitbekommen: Das Gold des Glaubens, den Weihrauch des Gebets,
die Myrrhen der Geduld - so singt es gleich Martin Platz. Das sind
die wahren Schätze, die unser Leben reich machen. Das "Gold" steht
für unsere Glaubenskraft, die manchmal frei gelegt werden muss
vom Staub und Dreck des Alltags. Wir sind da mit dem Weihrauch
unseres Gebets, mit alldem, womit wir den Himmel anflehen. Und
wir sind da mit der Myrrhe, dem alten Medikament gegen allerlei
Leiden, weil das Leid eben nicht das letzte Wort hat im Leben. Unser
Ziel ist der Heiland, der all unseren Lebensschmerz, unseren Tränen,
unserer Verzweiflung in das Heil Gottes verwandelt.

Deshalb machen wir uns auf und folgen dem Licht. Und die Klarheit
des Herrn umleuchtet auch unseren Weg, so wie die Klarheit des
Herrn die Hirten auf dem Feld umleuchtete. Und wir spüren, dass
wenn all unsere Lebens-Fragen und Lasten für diese „Klarheit des

Herrn“ durchsichtig werden, dann gewinnen wir Klarheit für Weg unseres Lebens. Was wir geben können, das legen wir vor diesem König legen wir unsere Gabe ab:

"Diese Gaben sollst du, Jesu, für und für zum Eigentum und zum Geschenke haben. Gib aber dich auch selber mir, so machst du mich zum Reichsten auf der Erden; denn, hab ich dich, so muss des größten Reichtums Überfluss mir demaleinst im Himmel werden."

Auch wenn es ein wenig pathetisch klingt, es stimmt: Wir sind von Gott reich beschenkt. Demgegenüber kann man alles Gold aus Ophir getrost vergessen. Es reicht diese einfache Krippe, die den größten Schatz und dem größten Reichtum in sich birgt.

Darum: Habt Mut. Vertraut Euch dem an, der da in der Krippe liegt, und lasst was da. Findet hier, was Euch hält im Leben und im Sterben und geht weiter und lebt als die, die ihr seid, so wie ihr seid. Ihr findet Brot, das wirklich sattmacht, im Brothaus Bethlehem. Hier ist Gottes Liebe mit Händen zu greifen im Kind, das uns sagt: Mit Dir, Mensch, verbinde ich mich und mit allem, was Dich bewegt. Ich bin an Deiner Seite, im Leben, im Tod und in Ewigkeit. Davon kannst Du leben und daraus kannst Du Dein Leben gestalten.

Das predigt uns heute diese Bach-Kantate. Die Worte und die Musik bewegen uns, sie wärmen, leiten, trösten. Damit legt Gott das Gold unseres Glaubens frei. Er gibt dem Weihrauch unserer Gebete ein Ziel. Und er hält selbst die Myrrhe bereit für unsere Traurigkeit. Das haben die Weisen verstanden und die, die aus Saba alle kamen. Tun wir's ihnen gleich! Denn so werden sich immer wieder Wege eröffnen. Wege der Anbetung, und Wege in die Zukunft. Wichtig dabei ist nur das eine, was der Tenor am Ende singt: "Alles, alles,

was ich bin, was ich rede, tu und denke, soll, mein Heiland, nur allein Dir zum Dienst gewidmet sein..."

So soll es sein für uns alle. Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Rezitativ

*Verschmähe nicht,
Du, meiner Seele Licht,
Mein Herz, das ich in Demut zu dir bringe;
Es schließt ja solche Dinge
In sich zugleich mit ein,
Die deines Geistes Früchte sein.
Des Glaubens Gold, der Weihrauch des Gebets,
Die Myrrhen der Geduld sind meine Gaben,
Die sollst du, Jesu, für und für
Zum Eigentum und zum Geschenke haben.
Gib aber dich auch selber mir,
So machst du mich zum Reichsten auf der Erden;
Denn, hab ich dich, so muss
Des größten Reichtums Überfluss
Mir dermaleinst im Himmel werden.*

Arie

*Nimm mich dir zu eigen hin,
Nimm mein Herze zum Geschenke.
Alles, alles, was ich bin,
Was ich rede, tu und denke,*

*Soll, mein Heiland, nur allein
Dir zum Dienst gewidmet sein.*

Choral

*Ei nun, mein Gott, so fall ich dir
Getrost in deine Hände.
Nimm mich und mach es so mit mir
Bis an mein letztes Ende,
Wie du wohl weißt, dass meinem Geist
Dadurch sein Nutz entstehe,
Und deine Ehr je mehr und mehr
Sich in ihr selbst erhöhe.*